

| | |
|---------------------|--|
| Zeitschrift: | Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin |
| Band: | 1 (1875) |
| Heft: | 47 |
| Artikel: | Schreiben der Frau Zivilräthin Fuchs-Nieschreck an die Regierung von Thurgau, auf deren Beschluss, dass Lehrer nicht Zivilstandsbeamte sein können |
| Autor: | Fuchs-Nieschreck |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-422658 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schreiben der Frau Civilrätin Fuchs-Nieschreck an die Regierung von Thurgau, auf deren Beschluss, dass Lehrer nicht Civilstandsbeamte sein können.

Hochgeehrter Herr Präsident!
Theure Regierungsräthe!

Es nimmt mich Wunder, wegen warum daß mein Mann nicht Civilstandsbeamter können soll sein. Das paßt für einen Herrn Lehrer gerade allermeistens. Er muß das ganze Jahrständig jammern und wehsabeln über zu wenig Einnehmens, denn das ist seine größte und heiligste Pflicht. Er kann die Zivilschultern und andere Gehälter ganz wohl brauchen, und ohnedies, denn es schlägt sich für ihn die Sache auf allen Ecken und für die Zivilgemeinde gerade auch. Es ist pure Larissari, wenn man sagt, das Geschäft sei für die Schule schadhaft. Das wird jetzt doch die Schule stark verprüfen, wenn Einer oder Eine stirbt und der Lehrer vergißt es in der Schnelligkeit einzutragen in das schwarze Sterbbuch, und untersucht schnell den Scheintod wegen dem Todtenschein! und an was er gestorben sei, das kann er ja vom Verdigten selber erfragen, so lang er frant ist, es wird wohl meistens die Verschwindungs- oder Gedächtnisschwäche sein.

Gefest der Fall, es lässt sich Einer oder Eine geboren werden, da hat der Herr Lehrer gar nichts zu thun, als Tag oder Datum, und die Schüler geht's schon gar nichts an.

Gefest der Fall, es will Einer Eine oder meinswegen Eine Einen erheirathen, da paßt sich erst recht die ganze Kopulationade in das Schulzimmer, erstens wegen der Ernsthaftigkeit und zweitens wegen dem abschreckenden Exempel, wo die Kinder singen ein Lied, z. B.: „Sie sollen ihn nicht haben“, oder: „Wohlauf zum Kampf!“ oder: „Was brausest du mein junges Blut!“ Ja wohl, für den Lehrer gehört es sich, daß er dabei seinen Franken einkassirt, aber statt Solchem geht der höchste Regierungsrath und kassirt die Wahl, und versetzt und beschmacht den Armen sogar, weil ihn das zivilisierte Volk als Oberzivil erwählt hat! Ist das recht? Allgemeines Nein: das Volk murrt! es wählt ihn wieder! man treibt es bis mit Revolution nebst Sonderbund: „Nehmt Euch in Acht, das Vaterland frucht!“

Ich glaube aber, das Ungemitter wird noch abgehoben, wenn ihr die Kassation gleich wieder kassirt; es ist gewiß blos eine höhere Trödelerei, und darum soll Euer Beschluss nichts sein, besonders weil mein Mann zudem ein Dichter ist und die Registerbuchtabellen nicht blos so nüchtern und prosaisch schreien thun wird. Einige Beispiele werden sein Talent beweisen:

1. Was vernahmen meine Ohren,
Dem Pfarrer ist ein Knab' geboren!
2. Dieses Kind ist geboren im Stier,
Aber gar nichts bedeutet es hier.
3. Heute starb Herr Kurz im Frieden,
Ist demnach nicht mehr hienieden.
4. Heute mähte des Todes Sichel
Den 1824 am 12. Juli im Gauberg
Geborenen Nachtwächter Kaspar Michel.

Auch eine Hochzeits-Zusammengangsformel, und eine recht schöne, hat er schon fertig:

Ein Weibsbild zu nehmen, soll keiner sich schämen;
Denn Das ist gesetzlich und ziemlich ergötzlich,
Nun gebt Euch die Rechte, zum Hochzeitsgeslechte,
Und bleibt beisammen, in Ewigkeit, Amen.

Bermehr' dich und ware, bekannt ist die Laxe.

Berehrteste Herren! Mein Mann hat mich zwar geheirathet, aber wenn er wüste von diesem Brief, würde er doch fuchswild (er heißt nämlich Fuchs), denn er ist sich nicht gewohnt zu kriechen und höflich zu betteln.

Bitte also nicht nur um Verschwiegenheit, sondern vor Allem um Auf-
habe des Kassirerbeschlusses.

Achtungsübersicht

Frau Civilrätin Fuchs-Nieschreck.

Das Lied pro Nihilo.

Er hat geschrieben,
Ganz comme il faut,
Ein sein gerieben:
Pro Nihilo!

Ganz Deutschland staunet
Und wundert: wo?
Die Presse raunet:
Pro Nihilo!

Man läßt sich rühren
Und schreit: Hoho!
Gleich konfiszieren
Pro Nihilo!

Ganz Deutschland beißt sich
Vor Ärger so!
Ganz Deutschland reißt sich
Pro Nihilo!

Der Bismarck wittert
Den Harry-Floh,
Doch nicht er zittert,
Pro Nihilo!

Er sitzt vergnüglich
In dem Bureau
Und freut sich füglich
Pro Nihilo!

Der Bismarck bleibt,
Ja so wie so;
Der Arnim schreibt:
Pro Nihilo!

Um Nichts viel Lärm,
Und leeres Stroh,
Ein wenig Schwärmen
Pro Nihilo!

Der Schluß vom Liede
Der ist nicht dumm:
Du zahlst den Schaden
O, Publikum!

Und von dem Handel
Ist die Moral:
Sein Lebenswandel
Sei euch egal!

Herr Kirchendirektor Teuscher hat in seinem Berichte nachgewiesen, daß die Reptiliengelder eine bloße Erfindung der Ultramontanen und der orthodoxen Protestanten sind. Wir freuen uns, daß Hrn. Teuscher dieser Nachweis gelang, aber wir können nicht begreifen, daß er sich bei dieser Gelegenheit nicht auch noch darüber aussprach, was und wo eigentlich die Reptilien zu finden sind.

Die Zoologen des Neubesspäler.

Ein savoyisches Blatt von Annecy, das von Zeit zu Zeit mit Mermillod'schen Expektationen gespeist wird, schreibt: „Wir hoffen, Frankreich werde bald im Stande sein, der in der Schweiz herrschenden religiösen Verfolgung Schranken zu setzen.“

Wir hoffen auch, Frankreich werde diese Schranken bald aufrichten. Leider fehlen uns hiesfür noch immer die nötigen Mittel; beim besten Willen können wir diese unglücklich Verfolgten höchstens — hinter Gitter bringen.